Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 64. Donnerstag, 16. März 1871.

Deutschland.

** **Berlin**, 14. März. Es ging in jüngster Zeit mehrfach ein Gerücht durch die Blätter von der Abtretung des Kreises Weißenburg, 9½ Quadrat-Meilen mit 56,000 Einwohnern, an Baiern; die „Allgemeine Zeitung" nannte sogar die Kantons Lauterburg, Selz, Sulz und Weißenburg als die für die Abtretung bestimmten. Es ist genanntem Blatte bereits ein Dementi dieser Nachricht aus München zugegangen und ist wohl anzunehmen, daß die ganze Mittheilung sich lediglich auf einen früher angeregten Gedanken ähnlicher Art bezieht. In den maßgebenden Kreisen ist jedenfalls Nichts von einer derartigen Abtretung zur Erwähnung gekommen, vielmehr hat noch eine amtliche Denkschrift in den letzten Februartagen ausdrücklich des Arrondissements Weißenburg mit 103 Gemeinden und den 6 Kantons Weißenburg, Lauterburg, Selz, Sulz und Wörth mit 84,851 Einwohnern erwähnt. — Durch Allerhöchste Ordre vom 5. d. Mts. hat der Kaiser die Auflösung der General-Gouvernements zu Versailles, Rheims, Nancy und der Präfekturen der zu evakuirenden Territorien genehmigt. Die betreffenden Funktionen gehen auf die Oberbefehlshaber der einzelnen Armeen über, welche die ferneren Anträge zu stellen haben werden, ob und in wie weit die deutschen Präfekten aus den okkupirten Departements werden zurückgezogen werden können. Die weitere Auflösung erfolgt alsdann auf Antrag des Generals von Fabrice, der als Vertreter des Bundeskanzlers fungiren wird und auch überall da in Anspruch zu nehmen ist, wo administrative, rechtliche und diplomatische Verhandlungen mit französischen Behörden zu pflegen sind. Die deutschen Behörden üben auch ferner neben den französischen die hohe und Preß-Polizei, die Kontrolle der niederen und die Mitbeaufsichtigung des Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Wesens; auch sind sie befugt, die gesammte Verwaltung, mit einziger Ausnahme der Steuererhebung, den französischen Behörden wieder abzunehmen, wenn diese den Bedürfnissen der deutschen Verwaltung nicht genügen.

Berlin, 14. März. Aus dem Kaiserl. Hauptquartier meldet das „W. T. B.":

Saarbrücken, 14. März. Aus Schloß Ferrières vom 11. d. wird gemeldet: Das Befinden des Kaisers hat sich gebessert. Der Kronprinz ist heute früh nach Amiens und Rouen abgereist. In seiner Begleitung befindet sich auch General-Lieutenant von Treskow, Chef des Militär-Kabinets, welcher bis vor Kurzem die 17. Division kommandirt und die glänzenden Operationen gegen die französische Westarmee mitgemacht hat. Derselbe wird vom Kaiser dadurch ausgezeichnet, daß er bei der Heerschau von Rouen diese Division noch einmal sehen soll. Die Abreise des großen Hauptquartiers ist bis jetzt auf Montag, den 13. festgesetzt. Abends Ankunft in Nancy. Dort am 14. Ruhetag. Am 15. über Metz und Saarbrücken nach Frankfurt a. M. Der Kronprinz trifft am 14. von Amiens in Nancy ein und reist von dort mit dem Kaiser weiter. Die Ankunft in Berlin erfolgt spätestens den 18.

Heute ist Jules Favre hier angekommen, um mit dem General v. Stosch über den Verpflegungsmodus der deutschen Okkupationstruppen zu unterhandeln, da sich mehrere Schwierigkeiten herausgestellt haben, deren Lösung nicht bis nach dem Abschluß des definitiven Friedens zu verschieben ist.

Nach einer Aeußerung des Herrn Thiers in der Nationalversammlung waren bereits am 9. März von deutscher Seite drei Bevollmächtigte zu den Friedensverhandlungen in Brüssel bezeichnet. Außer Herrn v. Arnim, dem bisherigen Gesandten in Rom, ist Herr v. Balan, der Gesandte in Brüssel, ernannt; der dritte Bevollmächtigte ist noch nicht bekannt. Wie die „Sp. Ztg." mittheilt, hat Herr v. Balan seine Instruktionen bereits erhalten, ersterer wird sie in einer heute stattfindenden Ministerialsitzung bekommen. Die Vollmachten für beide sind an Se. Majestät den Kaiser abgegangen und werden von da unmittelbar nach Brüssel gesandt werden.

Während nach früheren Berichten die Festung Bitsch bereits übergeben sein sollte, wird jetzt aus Kaiserslautern 13. März gemeldet: „Der Kommandant von Bitsch soll sich abermals geweigert haben, die Festung zu übergeben. Wie man in militärischen Kreisen erzählt, will er die Befehle der Republik nicht anerkennen, sondern sich nur einem Machtgebote des Kaisers unterwerfen (?), von dem er den Auftrag zur Vertheidigung des Platzes erhalten. Man darf auf das Resultat der noch schwebenden Verhandlungen gespannt sein; das Verhältniß ist das abnormste, was man sich nur denken kann."

Aus dem Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers und Königs meldet der „St.-Anz.":

Ferrières, 11. März. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz hat heute früh 9 Uhr Ferrières verlassen, um sich zu Wagen nach Gonesse und von dort auf der Eisenbahn über Amiens nach Rouen zu begeben, bei welchen beiden letzteren Orten morgen und übermorgen Besichtigungen des 1. Armeekorps, wahrscheinlich zusammen mit der 17. Division, und des 8. Armeekorps stattfinden werden. Auch das Detachement des Prinzen Albrecht Sohn, bei welchem sich einige Garde-Kavallerie-Regimenter befinden, nimmt voraussichtlich an dieser Besichtigung Theil. In Begleitung Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit begab sich auch der General-Lieutenant von Treskow nach Rouen, um der Besichtigung der 17. Division beizuwohnen, welche derselbe mit so großer Auszeichnung in den Kämpfen gegen die Versuche der französischen West-Armee, Paris zu entsetzen, von Dreux an bis zu dem Erfolge von Le Mans geführt hat. Se. Kaiserliche und Königliche Majestät wollten sowohl der Division als ihrem verdienstvollen Führer die Freude des letzten Wiedersehens vor der Rückkehr in die Heimath bereiten.

Ein Zug Königlich würtembergischer Feldjäger traf schon früh Morgens hier ein, um die Eskorte Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit durch den Rayon der Kantonnementsquartiere für die Königlich würtembergische Feld-Division zu bilden. Se. Majestät der Kaiser und König, Allerhöchstwelche gestern erneut an rheumatischen Schmerzen litten, heute aber wieder vollständig davon befreit sind, werden sich nach den neuesten Bestimmungen am 13. direkt von hier nach Nancy begeben und das ganze große Hauptquartier wird gleichzeitig Ferrières verlassen. Die Einschiffung des Personals, der Pferde und Fahrzeuge erfolgt mit wenigstens 6 Extrazügen auf der Station Lagny. Die Fahrt geht über Chalons Bar-le-Duc und Commercy. Von Nancy aus ist für die Fahrt über Saarbrücken nach Frankfurt a. M. ein kurzer Aufenthalt in Metz in Aussicht genommen.

Bei der gestrigen Kaiserlichen Tafel spielte das Musikchor des schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38.

Heute folgten sich im Laufe des Vormittags die gewöhnlichen Vorträge der Generale und Kabinette und wird Se. Majestät dann eine Spazierfahrt machen. Heute ist Herr Jules Favre, französischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hier eingetroffen, um wegen des Modus der Verpflegung für die in Frankreich zurückbleibenden Truppen mit dem General v. Stosch zu unterhandeln, da die bestimmenden Festsetzungen darüber nicht bis zu dem in Brüssel beabsichtigten Friedensabschluß aufgeschoben werden können und alle Verhältnisse für beide Theile klar übersichtlich geordnet werden müssen. Das Wetter ist wieder kalt und trübe geworden. Die Nachrichten aus Paris lauten ruhiger und scheint die Aufregung der letzten Woche einer resignirten Stimmung gewichen zu sein.

— Aus dem Bundesrathe meldet die „C. S.", daß demselben auch der (147 Paragraphen zählende) Entwurf eines Reichsbeamtengesetzes zugegangen ist. — Die Regierung von Schweden und Norwegen hat den Wunsch ausgesprochen, mit dem deutschen Reiche einen Vertrag wegen wechselseitigen Schutzes der Waarenbezeichnungen und Etiqnetten abzuschließen und der Bundeskanzler hat die Ermächtigung des Bundesraths zur Einleitung der desfallsigen Verhandlungen nachgesucht. — Auch für die Postverwaltung ist ein Nachtragsetat für das laufende Jahr aufgestellt, in welchem extraordinär eine Summe von 161,375 Thlr. als erste Rate zur Erwerbung eines Dienstgebäudes für das Generalpostamt als erste Abtheilung des Bundeskanzleramtes gefordert wird. Es wird beabsichtigt, das Haus Leipzigerstraße Nr. 15 für 227,125 Thaler anzukaufen. Einschließlich dieser Erwerbungskosten ist der ganze Bau auf 484,125 Thaler veranschlagt und soll auf 3 Jahre vertheilt werden.

Königsberg i. Pr., 14. März. Die „Königsberger Privatbank" beschloß in ihrer gestrigen Generalversammlung mit 190 gegen 38 Stimmen die Auflösung der Bank.

Darmstadt, 14. März. Wie die „Darmstädter Zeitung" vernimmt, wird sich der Großherzog Mittwoch zur Begrüßung des Kaisers, des Kronprinzen und der übrigen Prinzen nach Bingen begeben und die höchsten Herrschaften nach Frankfurt begleiten, woselbst dieselben im Großherzoglichen Palais Nachtquartier nehmen. Prinzessin Ludwig und Prinz und Prinzessin Karl von Hessen werden zur Begrüßung ihrer Kaiserlich-Königlichen Verwandten Mittwoch Mittags in Frankfurt eintreffen.

Karlsruhe, 13. März. Die Hieherkunft Kaisers Wilhelm war schon in den letzten Tagen unwahrscheinlich geworden, trotz einer anscheinend offiziösen Mittheilung, welche auch telegraphisch verbreitet worden. Heute nun kann ganz bestimmt berichtet werden, daß der Kaiser keinenfalls hieher kommt. Gegentheils reist der Großherzog und die Frau Großherzogin mit den Kindern schon morgen Mittag nach Berlin ab, wo sicherem Vernehmen nach der Kaiser am 16. oder 17. d. eintreffen soll. — Die Rückkehr unserer Truppen ist fürs Erste noch nicht zu erwarten und wird sich jedenfalls noch um mehrere Wochen verziehen, jedenfalls nicht vor dem Eintreffen des 5. Armeekorps stattfinden, das von Orleans her zur Südarmee herbeizieht. Der Stab der badischen Division wird morgen nach Montbeliard verlegt. Ihr Verlust während des Krieges beträgt nach ungefährer Schätzung 3100 Mann an Todten und Verwundeten, davon 189 Offiziere; die Todten (unmittelbar und in Folge von Verwundungen) berechnen sich über 400, wovon 38 Offiziere.

Ausland.

Frauenfeld (Kanton Thurgau). Auch hier sind letzten Mittwoch Abend von einigen betrunkenen französischen Offizieren, die, wie es heißt, von St. Gallen gekommen waren, in einer Wirthschaft Exzesse verübt worden, welche zu verhindern die anwesenden Civilpersonen zu schwach gewesen zu sein scheinen. Unbegreiflicher Weise ließ auch die herbeigerufene Wachmannschaft die Krakehler entwischen.

— Demnächst wird in Neuenburg ein Kriegsgericht über den Franktireurhauptmann Huot und Etliche seiner Mannschaft urtheilen. Sie sind des Mißbrauchs der schweizerischen Neutralität angeklagt. Von preußischen Truppen verfolgt, hatten Huot und seine Leute sich auf schweizerisches Gebiet geflüchtet, nachdem sie an der äußersten Grenze auf französischem Boden ihre Waffen abgelegt. Einige Tage hernach erschien ein preußisches Detachement mit Palamentärflagge am Col des Roches, um von der Eidgenossenschaft reklamirte Waffen zu bringen. Huot und seine Leute benutzten den Vorfall, um über die Grenze zu schleichen, sie faßten dort ihre Waffen wieder, legten sich in einen Hinterhalt und schossen auf die heimkehrenden Preußen, von welchen einer todt auf dem Platze blieb, ein anderer tödtlich und ein dritter weniger schwer verwundet wurde. Der Rest wurde von den Franktireurs gefangen und nach der Schweiz gebracht, hier aber vom schweizerischen Kommando als regelrechtswidrig gefangen in Freiheit gesetzt, die Franktireurs aber nach bestandenem Verhör dem Kriegsgericht überwiesen.

Nancy, 14. März. Se. Majestät der Kaiser ist gestern 7 Uhr Abends in Begleitung des Prinzen Karl hier eingetroffen. Der Kronprinz wird heute hier erwartet. Morgen früh erfolgt die Abreise nach Metz.

Frankreich. Ueber die Persönlichkeiten der Diplomatie, welche Frankreich bei den Friedensverhandlungen zu Brüssel vertreten werden, meldet die „Vérité": Die erste derselben, Baron Baude, ist der Jüngste unter ihnen. Er war lange Zeit erster Sekretär der Gesandtschaft in London unter dem Fürsten de Latour d'Auvergne. Er ist Weltmann und geistreich und stellt sehr gut den Typus eines vollendeten Diplomaten dar. Er ist kalt, korrekt, zurückhaltend und, wie man sagt, von großer Festigkeit und seltener Geradheit. Seine politischen Ansichten nähern ihn den Anhängern der konstitutionellen Monarchie. Der General Caille ist für den Theil der Verhandlungen, welche sich auf die Grenzregulirung beziehen, ausersehen. Seine Erfahrung in dieser Sache ist bewährt. Er ist mehrere Jahre lang Präsident der Kommission gewesen, welche die Grenzen zwischen Frankreich und Spanien festgestellt und diese Arbeit vor etwa drei Jahren zu Ende gebracht hat. Herr de Goulard ist ein persönlicher Freund des Herrn Thiers, Generalrath des Departements des Gard und den Legitimisten nicht abhold. Er hat über einige der schwierigsten Fragen, die zur Verhandlung kommen werden, eingehende Studien gemacht. Der vierte Vertreter endlich, Herr Declercq, ist allgemein bekannt; seine Werke gelten in allen Kanzleien von Europa als Autoritäten.

Paris, 11. März. Die National-Versammlung wird, wie beschlossen, im Opernsaal von Versailles ihre Sitzungen halten. Die Arbeiten, um denselben für diesen Zweck herzurichten, werden mit großem Eifer betrieben. Die Sitze für die Deputirten mit ihren Pulten sind in dem unteren Zuschauerraume angebracht und gehen bis zur Höhe der ersten Logen. Das Bureau des Präsidenten befindet sich mitten auf der Scene. Im Hintergrunde derselben sind die Sitze für die Stenographen, das Buffet und die „Salle des pas perdus" angebracht. Die Ehrenloge, die sich der Scene gegenüber befindet, ist für das diplomatische Korps bestimmt. Die Mitglieder der Presse erhalten einige Logen des zweiten Ranges. Eine ganze Infanterie-Division wird nach Versailles gesandt, um die Deputirten zu bewachen. Am Sonntag sollen die letzten Deutschen Versailles verlassen und die französischen Truppen dann sofort einrücken. Die imperialistischen Blätter sind wüthend, daß man Versailles zum Sitz der Versammlung gewählt. Dieselben hatten gehofft, daß man endlich den Einfluß der Hauptstadt auf Frankreich vollständig brechen werde. Am wüthendsten ist die „Patrie", die eine ganze Reihe von Einfällen in die National-Versammlung voraus sagt. Der Zorn der imperialistischen Blätter ist übrigens leicht begreiflich, da die Restauration der Bonaparte durch Verlegung der Versammlung nach Versailles, d. h. eigentlich nach Paris, fast ein Ding der Unmöglichkeit geworden ist. Um dieselbe Paris fern zu halten, haben sie es an nichts fehlen lassen, und die Fortdauer der Besetzung der Buttes Montmartre durch einen Theil der Nationalgarde ist hauptsächlich den Intriguen ihrer Agenten zuzuschreiben, die es selbstverständlich an Geldvertheilungen in Paris nicht fehlen lassen. Die blutigen Junitage von 1848 verdankte man theilweise auch den bonapartistischen Umtrieben, und merkwürdiger Weise waren die Insurgenten, welche damals den Montmartre besetzt hielten, alle für Louis Napoleon, was sie damals auch keineswegs verheimlichten. Einigen Pariser Blättern flößen die bonapartistischen Umtriebe übrigens Besorgnisse ein. Darunter befindet sich der „Français", das Organ der reinen Orleanisten, wir Graf Daru und Konsorten. Das Blatt behauptet, daß der Hauptsitz der bonapartistischen Intriguen Brüssel sei. Dies ist aber nicht mehr der Fall. Das Aktions-Comité wurde gleich nach Eröffnung der Wahlen nach Bordeaux verlegt, während in Paris ein Unter-Comité funktionirt. Der „Français" behauptet auch, daß Preußen diese Intriguen unterstütze. Diese letztere Behauptung verdient jedenfalls keine Widerlegung. Die bonapartistischen Blätter fahren fort, gegen die Deutschen zu wüthen und die, welche zurückkommen, zu denunciren. Das Paris-Journal giebt in seiner letzten Nummer deren wieder eine Anzahl an, die zurückgekommen und ihre Geschäfte wieder eröffnet haben. Dies geschieht natürlich, um sie dem öffentlichen Unwillen Preis zu geben. Das genannte Blatt bekommt jetzt eine Konkurrenz. Es wird nämlich ein besonderes Blatt erscheinen, welches sich nur allein mit der Verfolgung der Deutschen in Paris beschäftigt. Dieses Blatt kündigt sich folgendermaßen an: „Binnen Kurzem erscheint: „L'Emballeur prussien. Journal des mouchards et des voleurs de Berlin. Dieses Journal wird die Namen und Adressen aller ehemaligen und neuen Spione und Spitzbuben vom Rhein bringen, welche in der jetzigen Stunde Paris und besonders die Börse bewohnen. — Guter Rath für die, welche den gesunden Menschenverstand haben, vor Erscheinen des Journals zu verschwinden." (Ist wohl nur ein Puff.)

— In wohl unterrichteten Pariser Kreisen — so schreibt „Daily News" — herrscht die Ansicht, daß die National-Versammlung demnächst aufgelöst wird, und dann eine Volksabstimmung über die Regierungsform, ob Republik oder Monarchie, stattfindet. Wenn das französische Volk sich zu Gunsten einer Monarchie ausspricht, soll dann sofort über die Person des Souveräns abgestimmt werden.

— Ueber die Sitzung der Nationalversammlung in Bordeaux am 9. d. M. theilen wir nachstehenden Bericht mit:

Achtundvierzig Gemeinden des Gers-Departements (es ist das Departement Granier de Cassagnac's) verlangen, daß der Sitz der Regierung außerhalb Paris verlegt werde.

Werle (aus Reims, ein geborener Preuße, Kaiserlicher Deputirter vor dem 4. September, war lange Zeit Maire der genannten Stadt und Besitzer eines Champagnerhauses): Seit dem 2. März fahren die Preußen fort, Requisitionen in Geld zu erheben. Wenn man es ihnen verweigert, so schreiten sie zu militärischen Exekutionen. Diese Thatsachen sind der Konvention zuwider. Ich denuncire sie dem Chef der Exekutivgewalt.

Thiers: Alle Ungerechtigkeiten dieser Art sind vorausgesehen. Man ist übereingekommen, daß Unterhändler den definitiven Vertrag reguliren sollen. Die preußische Regierung hat drei Unterhändler ernannt; wir haben die unseren gewählt. Es sind Rechtsgelehrte und Administratoren, welche sich nach Brüssel begeben werden. An sie muß man sich wenden, und die französische Regierung wird ihren Landesangehörigen Recht zu verschaffen wissen.

Tillancourt (ein Kaiserlich Gesinnter): Es wird schwierig sein, ausreichende Repartitionen zu erhalten, wenn Verhaftungen und Gewaltthaten gegen Personen vorliegen.

Thiers antwortet, daß die Regierung Sorge tragen wird, um Gewaltthätigkeiten zu verhindern.

Man geht nun zur Prüfung der Wahlen über. Die 15. Abtheilung erklärt, daß die Wahl Garibaldi's regelmäßig war, daß er jedoch seine Entlassung eingereicht hat.

Präsident: Die allgemeine Diskussion über die Wahlen unserer Kollegen, welche die Funktionen von Präfekten ausgeübt haben, ist geschlossen. Gehen wir nun auf die besonderen Fälle über.

Die Wahl von Marc Dufraisse, der in den

Alpes Maritimes (Nizza), wo er Präfekt war, ernannt wurde, kommt zuerst zur Diskussion. Marc Dufraisse giebt Erklärungen, die nicht ohne allgemeines Interesse sind. Derselbe drückt sich folgendermaßen aus: Ich hielt darauf, in den Alpes Maritimes gewählt zu werden. Bei Empfang des Pariser Dekretes vom 4. September, welches das der Delegation von Bordeaux annullirte, war ich in größter Ungewißheit. Ich hatte meine Entlassung nicht gegeben und konnte sie nicht geben. Ich schrieb nach Bordeaux und erhielt drei Telegramme, die mein Gewissen beruhigten. Zugleich erhielt ich das Cirkular eines Regierungs-Mitgliedes, des Herrn Arago, welches besagte, daß die Präfekten ihre Kandidatur aufrecht erhalten könnten. Ich wollte die meinige aufrecht erhalten, und zwar aus folgenden Gründen: Es gab in Nizza Italiener, eine durch unser Unglück exaltirte Minorität, welche uns insultirte. Diese Männer hatten ein Journal, das „Diritto", von Italienern in italienischer Sprache redigirt, freute sich über unsere Niederlagen.

Ein Mitglied: So ist die Dankbarkeit Italiens!

Marc Dufraisse: Die Parteien konnten in Kampf gerathen, der „Diritto" schrieb: „Die Feyos werden über den Var gehen; sie werden aber nicht zurückgehen, wie 1860." Ich bewahre meine Funktionen als Präfekt, insultirt durch die gotteslästerlichen Freunde der Fremden, der Undankbaren. (Sehr gut! Sehr gut!) Es war für mich die Pflicht eines guten Bürgers. Während meiner Verwaltung beging ich keinen willkürlichen Akt. Es war der Präfekt Paraguon, welcher dieß Gemeinde-Kommissionen ernannte. Ich hielt darauf, in Nizza den Repräsentanten der französischen Regierung wählen zu lassen. Die Partei, welche die Trennung Nizza's von Frankreich wollte, hatte an der Spitze ihrer Liste Garibaldi gestellt. Ich habe nicht zu untersuchen, ob er Mitschuldiger war. Gewiß ist es, daß die Freunde Garibaldi's alle Schwierigkeiten geschaffen haben, und daß der General 1860 gegen die Abtretung Nizza's im italienischen Parlament protestirt hat; ich wollte daher eine Kandidatur, die meinige, der Garibaldi's gegenüber stellen. Was ich zu sagen habe, ist nach dem gestrigen Zwischenfall traurig. Ich begreife die Dankbarkeit meiner Freunde für den Mann, welcher seinen Degen unserem Dienst zur Verfügung gestellt hat. Aber ich bin Garibaldi wenig dankbar dafür, daß er mit Cavour und Victor Emanuel die italienische Einheit, das Vorspiel zur deutschen Einheit geschaffen hat. (Bravos auf der Rechten.) Ich schrieb dieses am Vorabende der Wahl. Gestatten Sie mir, eine Stelle aus dem Briefe zu lesen, den ich an ein Journal sandte. Sie lautet: „Mein Name kann nicht neben dem von Garibaldi figuriren, denn ich repräsentire Frankreich mit Nizza und dem Frieden." Ich muß noch sagen, daß ich meine Kandidatur meiner Offenheit und meiner Art und Weise zu regieren verdanke. Wenn Sie meine Wahl annulliren, so schwächen Sie die Kraft der französischen Partei in Nizza.

Bergondi (Nizza): Warum? Man hat uns als Separatisten behandelt, uns, die Deputirten der Alpes Maritimes: ich glaube, wir haben das Recht, zu antworten. Man muß offen sein. Wir müssen sympathische Erinnerungen für das Haus Savoyen haben, mit dem wir seit dem 14. Jahrhundert vereint waren. Dies muß Frankreich Vergnügen bereiten, denn wenn Nizza nochmals von Frnnkreich getrennt werden sollte, so würde es Sympathien für Sie haben. Es giebt wohl einige Separatisten, aber sehr wenige. Seit einiger Zeit hat sich eine solche Partei gebildet; ich kann die Wahrheit nicht verschweigen. Die Republik wurde in den Alpes Maritimes akklamirt; dieses währte aber nicht lange. (Gelächter auf der Rechten.) Die Republik sandte Präfekten, drei in drei Monaten. Den ersten hatte man gern; aber den zweiten? Er unterdrückte die Nationalgarde und den größten Theil der Gemeinderäthe, darunter den von Nizza.

Gavini eilt nach der Tribüne. Er behauptet, das Recht zu haben, zu sprechen, da er das Departement zehn Jahre lang verwaltet habe. Er erklärt, daß, wenn man das Departement nicht gut verwalten werde, es italienisch bleiben werde.

Ein anderes Mitglied will sprechen. Man verlangt mit Ungestüm den Schluß der Debatte. Schließlich wird dann die Wahl Marc Dufraisse's annulirt.

— Auf Befehl des Rhone-Präfekten sind alle Theater, Schauspiele und öffentlichen Bälle in Lyon bis auf Weiteres geschlossen und eingestellt worden. Dieselbe Verfügung ist auch für Toulouse getroffen worden.

— Die Arbeitseinstellung in Roubaix scheint beunruhigend um sich zu greifen. Die feiernden Arbeiter haben sich, wie der „Independance" aus Lille vom 10. berichtet wird, in einem schwer zugänglichen Quartier mit unzähligen Gäßchen und Winkeln, das man „Le Fresnoy" nennt und das zwischen Roubaix und Tourcoing liegt, verbarrikadirt. Bis jetzt hat der Strike noch zu keinen bedeutenden Ausschreitungen geführt, doch fürchtet man deren für die nächsten Tage. Wenn die bis jetzt noch ruhig gebliebenen Arbeiter sich den Feiernden anschließen, so würde ihre Zahl von 15- leicht auf 20,000 wachsen. Dieser Stand der Dinge hat energische Maßregeln seitens der Militärbehörde veranlaßt, und es wäre nicht unmöglich, daß die Nationalgarde von Lille nach Roubaix geschickt würde.

Paris, 13. März. Wie bestimmt versichert wird, hat die Nationalgarde, welche die Kanonen auf dem Montmartre bewachte, aus eigenem Antriebe die Militärbehörde um die nöthige Bespannung ersucht, damit sie die Kanonen nach dem Artilleriepark in der Avenue Wagram zurückbringen können. Ein Theil dieser Kanonen ist bereits diesen Morgen dorthin zurückgeschafft. Der Maire Clemenceau hat bei dieser Angelegenheit einen sehr versöhnlichen Einfluß ausgeübt.

— Das „Journal officiel" enthält ein Dekret, durch welches der Maquis von Banneville zum Botschafter in Wien ernannt wird. — Wie mehrere Blätter wissen wollen, hat sich die Regierung im Prinzip für Abschaffung der Unterpräfekten entschieden; eine kleine Anzahl werde nur noch provisorisch beibehalten. — Thiers wird morgen hier erwartet.

— 14. März. In Betreff der Frage, ob die französische Regierung das Dekret, welches die Deutschen auswies, als aufgehoben ansehe, hat Favre, da Thiers erst heute zurückkehrt, 48 Stunden Bedenkzeit erbeten. Die aus Belgien heimkehrenden französischen Kriegsgefangenen werden ihre Waffen zurücklassen, welche letzteren von der belgischen Regierung bis nach definitivem Friedensschluß aufbewahrt werden sollen.

London, 13. März. Im Oberhause macht Lord Granville, im Unterhause Enfield folgende Mittheilung: Die Pontuskonferenz hat einschließlich des französischen Gesandten heute einen Vertrag unterzeichnet, welcher die Klauseln bezüglich der Neutralisation des Schwarzen Meeres abschafft. Die bisherigen Beschränkungen des Sultans, betreffs der Schließung der Dardanellen und des Bosporus sind dahin modifizirt worden, daß die Pforte selbige auch in Friedenszeiten den Kriegsschiffen der befreundeten Mächte erschließen darf, wenn sie dies zur Durchführung der Pariser Stipulationen für nöthig erachten sollte. Der Traktat bestimmt, daß die bestehende Donau-Kommission 12 Jahre fortdauern solle und daß die Neutralisation bezüglich der geschaffenen und der zu schaffenden Arbeiten fortbestehen bleibe. Der Pforte wird die Berechtigung vorbehalten, als Territorialmacht Kriegsschiffe in die Donau abzusenden. Die Konferenz unterzeichnete in einem Spezialprotokoll die Erklärung, daß vermöge des Völkerrechts keine Macht einseitig die Verträge lösen oder modifiziren dürfe. Die Konferenz hält morgen ihre formelle Schlußsitzung ab.

Madrid, 10. März. Der „Imparcial" meldet: „Der zweite Wahltag hat das Ergebniß der Wahlen folgendermaßen gestellt: Ministerielle 253, Opposition 125. In Folge des Bekanntwerdens des Wahlresultates gab es einige Unordnung in der unteren Stadt, wobei ein junger Mann verwundet ward. Die Ordnung wurde jedoch sofort wieder hergestellt. Das Gesammtresultat der Wahlen ergiebt 30 Stimmen für die Republikaner und 55 für die Karlisten."

Neueste Nachrichten.

** **Berlin**, 14. März. Die Reisedispositionen des Kaisers sind nunmehr endgültig entschieden, und ist der 17. Abends als der Termin des Eintreffens auf hiesigem anhaltischen Bahnhofe zu bezeichnen; die Ankunft wird etwa in der neunten Abendstunde und im Geleite Ihrer Majestät erfolgen, welche sich morgen Ihrem Gemahl entgegen und nach Weimar begeben wird. Die auf die Fahrt bezüglichen Anordnungen beweisen, daß das leichte Unwohlsein, welches Se. Majestät einen Tag lang behelligt hatte, wiederum dem besten Wohlsein des Monarchen Platz gemacht hat.

— Eine Notiz in der hiesigen „Spen. Ztg." des heutigen Tages bezeichnet den norddeutschen Gesandten am belgischen Hofe, Herrn v. Balan, und den bisherigen Gesandten in Rom, Grafen Harry v. Arnim, als die Vertreter des deutschen Reiches bei der Feststellung der Friedensverhandlungen; letzterer wird als der Spezialbevollmächtigte genannt und ist zur Einholung genauerer Instruktionen und Informationen hier eingetroffen, namentlich auch um sich über einige Punkte zu unterrichten, bei denen die Ressortministerien betheiligt sind und wegen deren in diesen Tagen eine Sitzung des Gesammtministeriums stattfinden wird.

Hamburg, 14. März. Bei der Aufnahme der Torpedos in der Kieler Bucht erfolgte eine Explosion trotz der größten Vorsichtsmaßregeln die angewendet wurden. Bei diesem Unglücksfalle sind mehrere Personen theils getödtet, theils verwundet worden.

Weimar, 14. März. Die „Weimarische Ztg." veröffentlicht die Antwort des Kaisers auf die Adresse der Gemeindebehörden in Weimar anläßlich der Kaiserproklamation. In der Antwort heißt es: Nachdem der gewaltige Kampf den gerechten Erwartungen des Vaterlandes entsprechend beendet ist, werde es dem deutschen Reiche nunmehr gestattet sein, unbeirrt durch feindliche Bedrohungen von Außen, in bewährtem Vertrauen auf seine durch die Einigung erlangte Macht, sich den Werken des Friedens für seine Wohlfahrt und Gesittung zu widmen und die Aufgaben nationaler Bildung zu erfüllen.

Wien, 14. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation Fux' und Genossen, betreffend das Verbot der Feier der deutschen Siege, folgendermaßen: „Die Untersagung der Feier ging von mir im Einverständniß mit dem gesammten Ministerium für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder aus. Die Untersagung gründet sich auf die allgemeine Verpflichtung der politischen Sicherheitsbehörden, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu sorgen, auf die bestehenden polizeilichen Vorschriften und speziell auf das Gesetz vom 15. November 1867 über das Versammlungsrecht. Im vorliegenden Falle mußte die Regierung von dem ihr zustehenden Untersagungsrecht um so mehr Gebrauch machen, als die öffentliche Meinung in der Presse und in der Bevölkerung sich bereits sehr entschieden gegen eine solche Feier ausgesprochen hatte, Gegendemonstrationen bereits angeordnet waren und schließlich genügende Erfahrungen darüber vorlagen, wohin derlei nationale Kundgebungen in unserem von so verschiedenen Volksstämmen bewohnten Staate führen. Die Regierung hat es bereits als eine ihrer vorzüglichsten Aufgaben erklärt, das österreichische Bewußtsein in der Bevölkerung möglichst zu beleben. Sie wird mit allen gesetzlichen Mitteln jedem Versuche entgegentreten, die öffentliche Meinung künstlich in entgegengesetzte Richtung zu leiten. Die Deutung, welche die Interpellanten der Depesche des Grafen Beust vom 26. Dezember 1870 geben, ist eine ganz unrichtige. Ich setzte mich in dieser Beziehung mit dem Minister des Aeußern in's Einvernehmen und ich erwidre hiernach, daß die Neutralität, welche von der Regierung während des letzten Krieges beobachtet wurde, nur dann einen inneren Werth behaupten und die volle Würdigung rückhaltloser Loyalität beanspruchen kann, wenn ihr eine gewisse Stetigkeit über die Kriegsdauer hinaus verliehen wird. In diesem Sinne gab die Depesche vom 26. Dezember dem Gedanken Ausdruck, das Selbstbestimmungsrecht Deutschlands bezüglich seiner Neugestaltung anzuerkennen, und mit dem deutschen Kaiserreiche die besten, freundschaftlichsten Beziehungen anzubahnen und zu befestigen. Diese Beziehungen können die gewissenhafte Wahrung der in der staatlichen Individualität beider Theile liegenden Pflichten nicht stören, sie fordern sogar, was insbesondere die österreichisch-ungarische Monarchie anbelangt, die zarteste, sorgfältigste Auffassung des Nationalitäts-Prinzips, welche allein die Einigung an die Stelle politischen Widerspruches zu setzen vermag. Die Regierung ließ sich somit bei der Erlassung des Verbotes nur von der Pflicht der Fürsorge für die Ordnung und den Frieden im Innern der diesseitigen Reichshälfte leiten. Die Regierung ist der vollsten Ueberzeugung, daß die Regierung des deutschen Reiches einen weit höheren Werth der Freundschaft eines Staates beilegen dürfte, welcher sich selbst zu achten und die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten weiß, als den Sympathien einer Regierung, die sich selbst diesen ersten Aufgaben gegenüber zu schwach erweisen würde.

Paris, 14. März. Einem bestimmt auftretenden Gerüchte zufolge beabsichtigt der Finanzminister der Nationalversammlung nur die Negociirung einer einzigen und gemeinsamen Anleihe zur Deckung der Kriegskosten vorzuschlagen. — Die Gefahren weiterer Konflikte sind beseitigt. — Nach einer Mittheilung der „Presse" ist der für Führung der Friedensverhandlungen designirte Mr. Baude zugleich zum französischen Gesandten in Brüssel ernannt. — Die Fortschaffung der Kanonen vom Montmartre ist zwar noch nicht ganz beendigt, es ist indeß zu keinerlei Besorgniß mehr Veranlassung.

— Das Ministerium des Innern hat die Grenz-Paßbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschriften des Gesetzes vom August 1870 noch fortbestehen und demzufolge vorläufig deutsche Unterthanen noch nicht über die Grenze zu lassen seien, da dieselben wegen der bisher noch nicht erfolgten Wiederbesetzung der französischen Gesandtschaftsposten in Deutschland kein gültiges Paßvisa beibringen können.

— Ueber die Unruhen, die am 1. März in Algier ausbrachen, erfährt das „Journal de Genève", daß nach einem Feste, das die Eingeborenen hielten, eine Schaar über den Posten am Regierungsgebäude mit Stöcken herfiel und nicht ohne Mühe von den Soldaten zurückgetrieben wurde. In anderen Straßen kam es gleichfalls zu unruhigen Scenen. Die Israeliten wurden beschimpft, geprügelt, ihre Läden geplündert; in anderen Läden wurde, was man nicht stahl, in Staub und Schmutz umhergeschleift. Endlich wurden die Truppen der Sache Meister und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Viele dieser Araber waren bewaffnet. In der Straße Bab-Azun wurde auch geschossen und ein Araber dabei getödtet. Abends war es in der unteren Stadt zwar ruhig, aber alle Läden waren geschlossen. Man sprach von einigen Tödtungen und vielen Verwundungen, die bei diesen Plünderungen und Raufereien erfolgen.

Florenz, 14. März. In Rom herrscht Ruhe, doch dauern die Sicherheits-Maßregeln Seitens der Regierung fort. Die Aufregung beginnt nachzulassen. — Auf Befehl des Kriegsministers wird die Mittelmeer-Flotte verstärkt.

London, 14. März. Wie aus Peru gemeldet wird, hat die Regierung Don Pedro Calderon zum Gesandten in Berlin ernannt.

Petersburg, 14. März. Es ist heute gegenüber der Mittheilung der „Morningpost" über den angeblich existirenden Allianz-Vertrag zwischen Rußland und Preußen ein offizielles Dementi publizirt worden.

Provinzielles.

Stettin, 15. März. Das eiserne Kreuz haben ferner erhalten: die Reserve-Lieutenants, Referendarien Hauscheck vom 2. und Paul Triest vom 9. Regiment, der Portepee-Fähnrich im 6. pomm. Inf.-Regiment Nr. 49, Clemenz Spohn (Sohn des Herrn Pastors Spohn hierselbst), der Dragoner Emil Schmidt, der Feldwebel Daberkow und der Trompeter Erich von der 1. leichten Fußbatterie des 2. Artillerie-Regiments.

— Vom pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 erhielten für Auszeichnung vor dem Feinde folgende Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften das eiserne Kreuz 2. Klasse: Major und Kommandeur des Füsilier-Bataillons v. Conta, Hauptmann und Führer des 2. Bats. Kamme, die Sek.-Lieuts. Riedel, Bock II. und Lange; die Feldwebel Klump, Menzel, Albrecht, Stelter, Munck, Boll, Wenzlaff, Marke, Unteroffizier und Regimentsschreiber Woytschekowsky; die Sergeanten Bietzke, Bramann, Albrecht, Haack und Wachtmann; die Unteroffiziere Schulz, Gliezinski, Arnold; die Gefreiten Bohlen, Messer, Kowalk, Kreft, die Musketiere Bastuba, Mehl und der Trainsoldat Segmanski.

— Der frühere Intendant des 2. Armeekorps, wirkliche geheime Kriegsrath Foß, ist hier in vorletzter Nacht gestorben.

— Die Leiche des in Folge der Kriegsstrapatzen am 11. d. Mts. hier verstorbenen Brigade-Generals Krug v. Nidda ist vorgestern früh per Bahn nach Magdeburg befördert, um in der Familiengruft auf dem in der Nähe jener Stadt befindlichen Gute des Verstorbenen beigesetzt zu werden.

— Seit gestern hat bereits die Entlassung der zu den hiesigen und auswärtigen Garnisonbataillonen eingezogen gewesenen Ersatzreservisten begonnen.

— In Betreff der „Auflösung der Garnison-Truppentheile, Demobilmachung und Reduktion der Besatzungs-Truppentheile, sowie in Betreff der Desarmirung der Festungen" sind jetzt die folgenden näheren Bestimmungen ergangen: „Es sollen nach Maßgabe der eintretenden Entbehrlichkeit zunächst die Garnison-Truppentheile, alsdann die vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden Besatzungstruppen und endlich die im Inlande verbliebenen Besatzungstruppentheile aufgelöst werden. Die Auflösung sämmtlicher vorbezeichneter Truppentheile wird an deren Formationsort stattfinden, woselbst auch die Demobilmachung der vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Truppen erfolgt. Die Demobilmachung der im Inlande verbliebenen mobilen Landwehrbataillone soll an dem augenblicklichen Standort der betreffenden Truppentheile erfolgen. In Betreff derjenigen Garnisontruppentheile, welche außerhalb ihrer heimathlichen Korpsbezirke dislocirt sind, wird seitens des stellvertretenden Generalkommandos, unter welchem diese Truppentheile gegenwärtig stehen, das Weitere über deren Instradirung nach dem Formationsort veranlaßt werden. Die Kommando-Behörden, Infanterie-Regiments-Stäbe, Trains und Administrationen der nach der Heimath zurückkehrenden Besatzungstruppen, sowie die Reserve-Kavallerie-Regimenter, Reserve-Jäger-Bataillone und Reserve-Batterien sollen sofort demobil gemacht und aufgelöst werden. Mit den betreffenden Landwehrbataillonen soll in gleicher Weise verfahren werden, soweit dieselben für die Zwecke des Garnisondienstes, beziehungsweise die Bewachung der Kriegsgefangenen entbehrlich sind. Andernfalls sind die betreffenden Truppentheile erst nach Maßgabe der eintretenden Entbehrlichkeit aufzulösen. Die in Mainz bez. Berlin gesammelten Rekonvaleszenten der auf dem Kriegsschauplatze befindlichen Besatzungstruppentheile sollen sofort den heimathlichen Landwehrbezirks-Kommandos zum Zweck der Entlassung zugesandt werden. Etwa in den Ersatztruppentheilen der Infanterie vorhandene Wehrmänner, mit Ausnahme derjenigen des jüngsten Jahrgangs, kommen sofort zur Entlassung. Die Entlassung ꝛc. Freiwilliger und der aus den Ersatzreserven 1. Kl. eingestellten Mannschaften wird, wie folgt, bewerkstelligt werden. Individuen, welche noch vor Beginn des militärpflichtigen Alters bez. vor Ablauf des ihnen gewährten Ausstandes zum einjährigen Dienst freiwillig eingetreten, sind, sofern sie es wünschen, sofort zu entlassen. Eine Ueberweisung an das heimathliche Landwehr-Bezirks-Kommando soll nicht stattfinden. Wünschen jene Personen dagegen bis zur vollen Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht im Dienst zu bleiben, so soll dem Nichts entgegenstehen. Es ist alsdann etwaigen Anträgen der Einjährig-Freiwilligen auf Versetzung zu anderen Truppentheilen oder in andere Garnisonen Folge zu geben, soweit es sich darum handelt, den betreffenden jungen Leuten die alsbaldige Wiederaufnahme ihrer Studien ꝛc. zu ermöglichen. Die Entlassung derjenigen Mannschaften, welche, ohne dienstpflichtig zu sein (Ausländer, Individuen, die ihrer Militärpflicht bereits genügt hatten ꝛc.), für die Dauer des Krieges freiwillig eingetreten sind, soll gleichfalls sofort erfolgen, ohne daß eine Ueberweisung an die heimathlichen Behörden stattfindet. Von den aus der Ersatz-Reserve erster Klasse eingestellten Mannschaften sind nur solche als ausgebildet zu entlassen, welche mindestens drei Monate gedient haben. Dieselben treten je nach ihrem Lebensalter zur Reserve beziehungsweise Landwehr über. Die Berechnung ihrer Dienstzeit regelt sich nach den darüber bestehenden Vorschriften. Die nicht ausgebildeten Mannschaften vorerwähnter Kategorie treten

in die Ersatzreserve zurück und werden den heimathlichen Landwehrbezirks-Kommandos überwiesen.

Polzin, 13. März. Gestern sind die hier seit dem 5. d. Mts. mit den anderen französischen Kriegsgefangenen auf dem Louisenbade internirt gewesenen Elsäßer und Deutsch-Lothringer in ihre Heimath entlassen worden. Ihre Zahl betrug 18, zwei sollen noch im Lazareth zurückgeblieben sein; sie werden erst nach ihrer Wiederherstellung den andern nachfolgen. Ihnen dürfte wohl die Zeit recht lange dauern. Die Abziehenden waren über ihre Entlassung höchst freudig erregt, plauderten aufs Lebhafteste und ließen sich von einem Musikbeflissenen unter ihnen auf einer großen Handharmonika lustige Weisen aufspielen. Sie wurden auf Wagen nach Gr.-Rambin gefahren und sollen von dort per Bahn weiter befördert werden. Zu ihrer Aufsicht und Begleitung waren einige Mann der hier zur Bewachung der Kriegsgefangenen stationirten Landwehr-Depot-Eskadron 1. pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4 kommandirt. — Unter den Kriegsgefangenen hier hält der Tod eine ziemlich reichliche Ernte. Bereits sind 27 gestorben, und es werden voraussichtlich noch mehrere sterben; im Lazareth liegen gegenwärtig noch 60, davon einige schwer krank. — Unsern Landwehrleuten dauert schon die Zeit sehr lange. Die meisten sind verheirathet und haben zu Hause eine Wirthschaft zu versehen. Das schöne Wetter mahnt an die Bestellung des Ackers, die Frauen klagen über Ueberbürdung mit Arbeit; man kann es den Leuten nicht verdenken, wenn sie mit Sehnsucht ihre Entlassung herbeiwünschen. Möge ihr Wunsch bald in Erfüllung gehen! Freilich sollen auch Einzelne darunter sein, die sehen möchten, daß die Geschichte noch recht lange dauert; sie mögen zu Hause wohl nichts zu verlieren haben, und es mag ihnen gleich sein, wo sie sich aufhalten.

Vermischtes.

— Wie alles, was große Leute thun und treiben, und was mit ihnen in Berührung kommt, mehr oder weniger historischen Charakter annimmt, so wird hoffentlich auch der Wurst, welche am Mittwoch ein Frankfurter Einwohner dem Grafen Bismarck überreichte, in der von dem Kais. und Königlichen Hofhistoriographen zu schreibenden Geschichte des Krieges 1870—1871 ein bescheidenes Plätzchen gegönnt werden. Die Geschichte der Wurst aber ist folgende: Se. Excellenz trafen am Mittwoch gegen Abend in des weiland heiligen Römischen Reiches Krönungsstadt ein, um mit dem Abendschnellzug die Reise nach der modernen Reichshauptstadt fortzusetzen. Den durch die lange Fahrt vom Kriegsschauplatz ermüdeten Leib stärkte der allmächtige Reichskanzler durch einen bescheidenen Imbiß auf dem Hanauer Bahnhof, bestehend in einigen Schinkenschnittchen nebst Zubehör. Ziemlich zahlreich hatten sich die Zuschauer eingefunden, und dem eisernen Grafen manches Hoch und Hurrah zugerufen. Zu ihm trat nun einer aus der patriotisch angewehten Menge, geheimnißvoll ein ziemlich umfangreiches Packet unter dem Arm haltend. Er nahte sich ehrfurchtsvoll dem Mächtigen und hielt eine Anrede, ungefähr folgenden Inhalts: Excellenz, Sie werden unser Hochrufen gehört haben. Dies Hurrahschreien, Excellenz, gilt Ihnen, als den Friedensbringer. Dieser Friede übertrifft alle unsere Erwartungen. Und da Sie noch einen weiten Weg haben, so haben Sie die Güte, die Wurst — er entledigte das Packet seines Inhalts — zur Stärkung mitzunehmen. Graf Bismarck nahm mit freundlichem Lächeln das ihm so dargebrachte Pfand der Liebe Frankfurts aus den Händen des Enthusiasten. Dies gab demselben Muth, in seiner Standrede weiter fortzufahren: Excellenz möchten uns noch fünfzig Jahre regieren, so lautete der bescheidene Wunsch, dem er jetzt, nach vorangeschickter Wurst, Ausdruck geben zu dürfen glaubte. Excellenz schienen nicht abgeneigt, sagten aber, fünfzehn Jahre wären auch genug. Darauf stieg der Gefeierte mit der dedicirten Wurst in den Waggon, indem er zu den Umstehenden sagte: „Meine Herren, so lange wir leben, kriegen wir keinen Krieg mehr." Mit allgemeinem Hurrah wurde diese Erklärung begrüßt, während der Courierzug mit dem Reichskanzler und der Wurst davon dampfte. Ob letztere ebenso heil, wie ihr glücklicher Besitzer unsere Residenz erreicht hat, ist noch nicht festgestellt.

— (Ungeheure Heiterkeit.) Die Berliner „Tribüne" erzählt: Der Börsenälteste Herr Conrad hatte am Donnerstag, als er der Börse den offiziellen Eingang der Friedensratifikation bestätigen wollte, das Schicksal, in den erhabensten Momenten zum Gelächter zu werden. Seine Beredsamkeit reichte eben so weit aus, um der tumultuarischen Menge großer und kleiner Aktionäre, die an der Ecke der neuen Friedrichs- und Burgstraße ihr Mittagsmeeting halten, zuzurufen: „Einen Augenblick Ruhe, meine Herren!" Die Herren thaten das Menschenmögliche und gelangten endlich zu einiger Ruhe. Inzwischen hatte Herr Kommerzienrath Conrad eine Bank bestiegen und verkündete, die „Generalversammlung" von Bordeaux habe den Frieden ratifizirt. Diese hochwichtige Mittheilung wurde mit ungeheurem Gelächter aufgenommen. Jedermann fand es komisch, daß der Börsenälteste auch bei dieser Publikation mehr an Aktionäre als an souveräne Deputirte dachte. Kaum hatte sich die Heiterkeit so weit gelegt, um den geehrten Vorredner wieder zum Wort kommen zu lassen, als die Lachmuskeln einen neuen Reiz empfanden. Herr Conrad forderte die Versammlung auf zu einem Lebehoch auf den „Deutschen Wilhelm". Er bemühte sich aber schnell, diesen Lapsus seiner Zunge zu verbessern und mit aller Anstrengung der Lunge auszurufen: „Der deutsche Kaiser, König Wilhelm, lebe hoch!"; aber ungeheure Heiterkeit kämpfte mit der Begeisterung für den siegreichen Kaiser und König. Der Aufforderung wurde zwar entsprochen, aber der Eindruck war doch nun einmal verfehlt. Der kühne Improvisator verließ mit dem Bewußtsein die Bank, daß er zum Volksredner nicht geboren sei.

— In diesen Tag traf in einem Hotel Unter den Linden in Berlin eine englische Familie ein, welche mit dem Bemerken, daß ihr Aufenthalt in Berlin 2 Monate dauern würde, die besten Zimmer in der ersten Etage belegte. Als der Hotelbesitzer hierauf die Erklärung abgab, daß für die Tage des Einzuges der Truppen bereits seit Oktober v. J. über die Zimmer verfügt sei, wurden ihm allein für diese Zeit 1000 Thlr. geboten. Natürlich war der Wirth an sein früher gegebenes Wort gebunden. — Versichern können wir, daß den Besitzern der Linden-Hotels schon 500 Thlr. für ein Zimmer während der Einzugstage geboten worden sind.

— Aus Rom wird geschrieben: Bekanntlich haben die Römischen Priester seit dem 20. September vielfach den Finger Gottes wahrgenommen. So namentlich in der Ueberschwemmung vom vorigen Dezember. Man zahlt ihnen nun mit gleicher Münze heim und benutzt jede Gelegenheit, um den Frommen zu zeigen, wohin ihre Theorie führen muß. Heute erzählt man folgenden Vorfall mit Nutzanwendung: Eine Römische Dame, die sich durch verschiedene Unarten gegen die Kronprinzlichen Herrschaften ausgezeichnet hatte, begab sich zu Pius, um sich für ihr Verhalten segnen zu lassen. Pius benedeite sie und sagte beim Abschied: „Behüte Dich die gnadenreiche Jungfrau! Vergiß nie, daß der Segen des Statthalters Christi den sichersten Schutz gegen alle Fährlichkeiten des Lebens verleiht!" Die Dame ging. Auf einer der breiten Marmortreppen glitt sie aus, gerieth in's Rutschen und legte etwa 30 Stufen sitzlings auf der bloßen Haut zurück. Die Garden sprangen ihr bei, allein erst der Chirurgus vermochte ihrem geschundenen Körper Linderung zu verschaffen. Die Römer sind nicht malitiös: aber heute spricht man mit unkirchlicher Bosheit vom Finger Gottes und vom „bösen Blick" Pio Nono's!

— Bei der Illumination in Plieningen, die sich durch besonders sinnige Inschriften auszeichnete, fand man u. A. ein Transparent mit folgendem Vers:

Der Kaiser voran,
Von Moltke der Plan,
Roon exercirt,
Der Fritz kommandirt,
Das Heer in der Schlacht,
Bismarck auf der Wacht,
Ueber Allen Gottes Hand,
Heil dir, Heil dir, o Vaterland!

— Die Frau eines Newyorker Liqueurhändlers, welche ihrem Manne bereits vier Mädchen geschenkt, brachte vor einiger Zeit einen gesunden Knaben zur Welt. Der glückliche Vater war über die Ankunft seines Stammhalters so erfreut, daß er demselben bei der Taufe die Namen aller berühmten Männer beilegte, die ihm in den Sinn kamen. Der junge Weltbürger heißt demnach: Washington, Unser Fritz, Wilhelm, Friedrich Karl, Bismarck, Moltke, Manteuffel, Grant, Sherman, Sheridan.

Literarisches.

Sämmtliche telegraphische Kriegsbotschaften aus dem deutschen Hauptquartier 1870—1871, Breslau, Korn. Unter vorstehendem Titel ist soeben zum Preise von 5 Sgr. eine vollständige Sammlung aller deutschen „offiziellen militärischen Nachrichten" über den Krieg mit Frankreich, vom Aufruf unseres Kaisers an bis zum Friedenspräliminarvertrag einschließlich, erschienen. Die Sammlung bildet eine hübsch ausgestattete, mit einem sinnreichen Titelbilde von L. Burger geschmückte Broschüre von neun Bogen großen und schönen Druckes in Kleinoctav. Die anerkannten hohen Vorzüge der deutschen Kriegsbotschaften eignen diese Sammlung dem Inhalte, die sorgfältige und sehr korrekte Reproduktion der Form nach zu einem würdigen Gedenkbuche dieser größten Epoche unserer vaterländischen Geschichte, so daß wir das kleine Werk als eines der werthvollsten Erinnerungszeichen an diese große Zeit auf's Wärmste empfehlen können.

Wollbericht.

Breslau, 13. März. Der Umsatz in verflossener Woche läßt sich auf ca. 1200 Ctr. diverser Gattungen beziffern, bestehend in 270 Ctr. schlesischen Wollen, 400 Ctr. Posener und polnischer Wollen, 300 Ctr. ungarischer Wolle, 100 Ctr. Odessaer Wolle und in dem Restquantum von Cap-, Gerber- und Lammwollen. Käufer waren hiesige Händler, Fabrikanten aus der Provinz und aus Berlin und österreichische Händler. Preise unverändert. Beachtenswerth ist der das zeitige Wollgeschäft kennzeichnende Umstand: ein französisches Haus verkaufte sein vom Frühjahrs-Wollmarkt hier gehabtes Lager einem hiesigen Händler zu namhaftem Abschlag gegen die im Wollmarkte dafür angelegten Preise.

Viehmärkte.

Berlin. Am 13. März cr. wurden auf dem Dr. Strousberg'schen Viehhofe an Schlachtvieh zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 2353 Stück. Die Zutriften waren im Verhältniß zum Konsum, da keine Exportgeschäfte ausgeführt wurden, übermäßig stark und stellten sich die Preise für beste Waare auf 16 Rt, mittlere 13—14 Rt, ordinäre 9—11 Rt pro 100 Pfund Fleischgewicht; dennoch wurden die Bestände nicht geräumt.

An Schweinen 4332 Stück. Das Geschäft war nicht lebhaft genug, um mehr als mittelmäßige Preise erzielen zu können, beste feine Kernschweine wurde nur mit 16 Rt pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt, es blieben ebenfalls viel Schweine unverkauft.

An Schafvieh 5226 Stück. Exportgeschäfte fanden nicht statt, weshalb die Zutriften für hiesigen Platzbedarf viel zu stark waren, und konnten dieselben selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 977 Stück, wofür sich ebenfalls nur sehr mittelmäßige Preise ergaben.

Börsen-Berichte.

Stettin 14. März. Wetter veränderlich. Wind SO. Barometer 28" 4'''. Temperatur Morgens + 6° R. Mittags + 9° R.

Weizen niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 59—63 Rt, besserer 65—71 Rt, feiner 74—77 Rt, 83- bis 85pfd. gelber per März 77¾ Rt nom., per Frühjahr 77¾, ½, 78 Rt bez., 77¾ Br. u Gd., per Mai-Juni 78¼, 77¾ Rt bez, 78 Br. u. Gd., per Juni-Juli 78½ Rt bez., 78¾ Br. u. Gd.

Roggen niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 48—52 Rt, feiner 53½—54½ Rt, per März 52 Rt nom., per Frühjahr 52½, ¼, ⅛ Rt bez., per Mai-Juni 53¼, 53 Rt bez., per Juni-Juli 54¼, 64 Rt bez.

Gerste matt, loco per 2000 Pfd. 45—50 Rt nach Qualität.

Hafer matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44—48 Rt, per Frühjahr 49¼, ⅛ Rt bez., 49 Gd., per Mai-Juni 50 Rt Gd.

Erbsen stille, per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—48 Rt, Koch- 50—51½ Rt, per Frühjahr Futter- 51 Rt Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 113¼, 112½ Rt bez.

Rüböl fast geschäftslos, loco per 200 Pfd. 28⅔ Rt Br., per März 28⅓ Rt Br., April-Mai 28¼ Rt Br., September-Oktober 26⅔ Rt bez. u. Br.

Spiritus ruhig, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 16¹¹⁄₁₂ Rt bez, per Frühjahr 17⅙, ⅛ Rt bez., per Mai-Juni 17⁵⁄₁₂ Rt Br. u. Gd., Juni-Juli 17⅔ Rt nom., Juli-August 18 Rt bez. u. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 77¾ Rt, Roggen 52 Rt, Rüböl 28⅓ Rt, Spiritus 17 Rt.

Berlin, 15. März. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse entbehrte heute auf spekulativem Gebiete der Anregung von Außen.

Liverpool, 14. März. (Schluß-Bericht). Baumwolle: 10000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Fest.

Middling Orleans 7⁷⁄₁₆, middl. amerikanische 7³⁄₁₆, fair Dhollerah 5⅞—6, middling fair Dhollerah 5⅛, good middling Dhollerah 4⅞, fair Bengal 5⅜, New fair Domra 6¼, good fair Domra 6⅝, Pernam 7⅝, Smyrna 7, Egyptische 7¾.

Heger's aromatische

Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's

nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pommade,

in Flaschen a 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und fördert zuverlässig das Wachsthum des Haares. Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin. Depot in Stettin nur allein bei

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Franz. Catharinen Pflaumen,
pr. Pfund 4 u. 5 Sgr.,
Türkische Pflaumen,
pr. Pfund 3 Sgr.,
Steyersche Pflaumen,
pr. Pfund 2½ Sgr.,
offerirt (bei 10 Pfd. billiger)

Carl Gallert.

Mess. Apfelsinen,
in süßer hochrother Frucht,
Mess. Citronen
empfing und empfiehlt

Carl Gallert.

Unsere 2. direkte Abladung

Mess. Apfelsinen u. Citronen

pr. dänisch. Schooner „Maagen", Capt. G. Kaklke, ist in Swinemünde eingetroffen und erwarten diese jeden Tag hier. Die in Nota habenden Aufträge werden prompt effektuiren.

Wir offeriren ferner billigst.

Franke & Laloi.

Ems Die **Emser Pastillen** **Vichy**

sind bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei großem Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen; ferner durch ihre beruhigende Wirkung auf die Brustnerven, die lösende für die Verschleimungen, die stärkende für die Verdauung, und die blutreinigende bei sogen. Blutschärfen.

Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik

von Dr. Otto Schür.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren nimmt entgegen

Laura Schütz geb. **Bressel,**

kleine Domstraße Nr. 17.

3500—4000 Ctr.

Kohlentheer

frei ab Weser zu verkaufen.

L. Undütsch, Bremen.

Eingemachte Gurken,

saure Gurken und **Pfeffergurken** in großen Gebinden, Oxhoften und ausgezählt, offerire in ganz vorzüglicher Waare.

Pfeffergurken ganz kleine zum Ausputzen a Schock 7½ Sgr.
Zuckergurken bestens eingemacht a Pfund 7½ Sgr.
Senfgurken bestens eingemacht a Pfund 2½ Sgr.
Pflaumen bestens eingemacht a Pfund 7½ Sgr.
Preißelbeeren süß eingekocht a Pfund 5 Sgr.
do. sauer eingekocht a Pfund 2½ Sgr.

Wilh. Grohmann,

Frauenstraße 43.

Neueste Erfindung.

Kur der Trunksucht,

ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur kann **mit** und **ohne** Wissen des Kranken vollzogen werden. Schon über 1000 geheilt. Atteste stehen zu Diensten.

Gegen Einsendung von 2 Thlr. erfolgt Zusendung der Medikamente nebst Gebrauchsanweisung durch

W. Falkenberg,
Richtstr. 53,
Frankfurt a. O. (Preußen).

Schablonen, über 300

Languetten zur Weißstickerei, ganz neueste Muster, sind vorräthig bei **Schultz,** Schablonenfabr. kl. Domstr. 12

Petschafte, wie jede **Gravirungen** in Metall, Elfenbein &c.

Echte Dinte zum Zeichnen der Wäsche b. **Schultz,** kl. Domstr. 12.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns einem geehrten Publikum Stettins und Umgegend die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze

15 Mönchenstraße 15,

eine Schneiderei für Civil und Militair

sowie ein Lager in sämmtlichen

Militair-Effekten

eröffnet haben.

Hinreichende **Fachkenntnisse** und **genügende Mittel** setzen uns in den Stand, durch gute **solide Arbeit** und **billige Preise,** allen Anforderungen genüge zu leisten, und bitten wir ein geehrtes Publikum unser Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Bartmann & Schwahn,

15 Mönchenstraße 15.

Zur ersten Hauptklasse harter Bedachung klassificirt!

feuersicher! wasserdicht!

Holz-Cement-Bedachung.

nie reparaturbedürftig!

Diese Bedachungsart entspricht am Vollkommensten den jetzigen Anforderungen und wird dadurch, daß dieselbe nie reparaturbedürftig, billiger, wie jede andere Bedachung.

Ausführungen besorgen sorgfältig und billigst in ganz Pommern

Wedel & Müller, Stettin.

Comptoir: Schulzenstr. 22, Eingang Heiligegeiststraße.

Zu Ausstattungen und Gelegenheits-Geschenken

empfehle mein großes Lager von

Goldrahm-, Mahagoni- u. Nußbaum-Spiegeln

mit allen dazu erforderlichen Ausschmückungen und in allen Nummern zu soliden und billigsten Preise.

Zu Einfassungen von Bildern und Photographien mit antique Gold und schwarz polirten Rahmen halte ich mich bei sauberer Ausführung und zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

L. Grothe,

Kohlmarkt 12—13, 1 Treppe.

Schmerzlose Zahnoperationen mittelst

Aethylidenchlorid und Stickstoffoxydul

werden ausgeführt im Atelier von

Fr. Schocher, Breitestraße 49—50.

Unsere

bedeutend vergrößerte Wollwäscherei

übernimmt fortwährend jedes Quantum zum fabrikmäßigen Waschen. — Die Wollen werden der Reihe nach, wie sie angeliefert werden, möglichst rasch gewaschen.

Döhren bei Hannover, März 1871.

Stelling, Gräber & Breithaupt.

Vielseitige Nachbestellungen

auf meine nachstehenden Cigarrensorten sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität und den billigen Preis derselben; ich kann daher mit Recht empfehlen: **Cinto de Oro** a Thlr. 10. — **La Bouquet** a Thlr. 12 — **Aguila de Oro** a Thlr. 16. — **H. Upmann, Regalia** a Thlr. 20. — **Henry Clay** a Thlr. 24 pro **1000** Stück. Die elegante Arbeit, der angenehme Geschmack und das feine Aroma wird jedem Besteller befriedigen. Probekisten a 250 Stück pro Sorte.

H. Wike, Berlin, Oranienstr. 112,

Cigarrenfabrikant und Importeur.

Beachtungswerth!

Da ich unter günstigen Verhältnissen eine bedeutende Parthie Haare käuflich erworben, lasse ich **Flechten, Chignons,** sowie alle **Haar-Arbeiten** unter Garantie, zu dem in Stettin billigsten Preis ab.

Wilh. Mebius, Coiffeur für Herren und Damen,

Schulzenstraße 33, Ecke der Reifschlägerstr.

NB. Separate Salon's für Damen und Herren sind eingerichtet.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezuge 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 14b — Bereits über Hundert geheilt.

Fabrikwäsche roher Fettwolle!

Anknüpfend an die bisherigen Annoncen meiner Anstalt zur **Fabrikwäsche im Schmutz geschnittener Wollen gegen Lohn** benachrichtige ich die Herren Gutsbesitzer und Wollhändler, daß ich auf Wunsch auch jede Parthie **(ungewaschener Wollen kaufe und bitte ich um gefl. bemusterte Offerten).**

Berlin, Dorotheenstraße 44.

Alexander Krüger,

Wollwäscherei.

Strohhüte

in jedem Geflecht werden nach den neuesten Facons aufs **Sauberste** gewaschen, gefärbt und umgenäht bei

H. Francke,
kleine Domstraße 18, part.

Nach Verbesserung meiner Räucherei bin ich jetzt im Stande meine anerkannt guten Rauchwaaren am billigsten hierorts zu liefern, und bitte deshalb um gefällige Aufträge, die ich prompt effektuire

Stralsund, im März 1871.

A. Prengel, Räucherei-Besitzer.

Eine durch langjährige Thätigkeit in allen Zweigen der Wirthschaft gründlich erfahrene und besonders empfohlene Dame aus guter Familie wünscht eine Stellung zur selbstständigen Führung der Wirthschaft auf dem Lande oder in der Stadt. Auskunft darüber ertheilt der Kaufmann **Herm. Ritterbusch,** Greifswald, und beliebe man Postmarke beizufügen.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Comtoir-Bote oder ähnliche Beschäftigung. Zu erfragen Baumstraße 35, Hinterhaus 1 Treppe.

Ein Barbier-Gehülfe erhält sofort Condition bei **N. Todenhagen,** Barbier in Stralsund, Frankenstraße Nr. 46.

VICTORIA-THEATER

Donnerstag.
Pariser Leben.

Stadt-Theater.

Donnerstag.
Zum Benefiz für Fräul. **Clara Truhn.**
Isabella Orsini.
Drama in 5 Akten von Mosenthal.

Abgang und Ankunft der

Eisenbahnen und Posten

Bahnzüge:

Abgang:

Nach Berlin, Wriezen: Personenzug Mrg. 6 U. 30. M.
" Berlin, Wriezen: " Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 33 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 5 " 32 "
" Stolp, Breslau: " Mrg. 6 " 8 "
" Stargard, Breslau: " Vm. 9 " 57 "
" Danzig, Stolp, Colberg:
Courier- resp. Schnellzug Vm. 11 " 26 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Stargard, Kreuz: " Abd. 8 " 5 "
" Stargard: gemischter Zug Abd. 10 " 33 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg,
Hamburg: Personenzug Mrg. 6 " 15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund,
Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Vm. 10 " 40 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk,
Schwerin: Personenzug Nm. 3 " 45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau,
Strasburg: Personenzug Abd. 7 " 45 "

Ankunft:

von Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 U. 43 M.
" Berlin: Courierzug Vm. 11 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 28 "
" Stargard: gemischter Zug Mrg. 6 " — "
" Breslau, Kreuz, Stargard:
Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Vm. 11 " 26 "
" Breslau, Kreuz, Stargard:
Personenzug Abd. 5 " 12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:
Personenzug Abd. 10 " 18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:
Personenzug Mrg. 9 " 35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk;
Prenzlau: Personenzug Mitt. 12 " 30 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk:
Personenzug Nm. 4 " 26 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk:
Personenzug Abd. 10 " 15 "

Posten.

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Nm.

Ankunft:

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
II. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 30 M. Vorm